

Es thut mir leid, daß ich auf diese Dinge gebracht worden bin; aber ich konnte mir doch nicht versagen, wenigstens den Nachweis zu liefern, daß die Durchführung unserer Zwecke auf dem Wege einer Statutenrevision wiederholt von uns versucht worden ist, und daß wir erst, nachdem ihre Undurchführbarkeit sich erwiesen hatte, uns auf diesen Weg begeben haben.

Herr Dr. Brodhaus hat sodann darauf hingewiesen, es sei bis jetzt nichts erreicht worden. Ja, meine Herren, es ist blutwenig erreicht worden; aber wenn ich zurückdenke an die Zeit vor sechs Jahren, so muß ich sagen: etwas ist doch erreicht worden. Ich erinnere Sie daran, daß z. B. damals Anzeigen von Büchern zu herabgesetzten Preisen noch ungeheuer florirten. Dem ist doch ein Damm vorgeschoben. Auch die Schleuderer treten nicht mehr mit der früheren Sicherheit auf, und kurz und gut: ich habe den Eindruck gewonnen, als ob in diesen sechs Jahren durch die Arbeit des Verbandes doch Manches gebessert worden sei. Und deshalb, meine Herren, gebe ich eben die Hoffnung nicht auf, daß, auch wenn wir nur immer einen kleinen Schritt weiter thun, doch allmählich die Zustände gebessert werden können.

Der Antrag, den wir Ihnen vorschlagen, basiert auf den nachfolgenden Prinzipien, welche wir ihm als Begründung noch mit auf den Weg geben wollen. Es sind ganz altmodische, auf Erhaltung der alten buchhändlerischen Organisation abzielende Prinzipien. Dieselben lauten folgendermaßen:

Die Schleuderei im Buchhandel, d. h. der Verkauf neuer Bücher an das Publicum zu Preisen, bei welchen nach dem Urtheil unparteiischer Sachverständiger ein solider, über das ganze deutsche Sprachgebiet verbreiteter Sortimentsbuchhandel nicht mehr bestehen kann, ist in ihren Consequenzen gleich nachtheilig für Schriftsteller, Bücherkäufer und Verleger.

Der Verleger erhält zwar größere Bestellungen von den Schleuderern; aber naturgemäß verringern sich dadurch nicht nur die Bestellungen der übrigen Sortimenten, sondern eine weitere unausbleibliche Folge ist die Schädigung und Vernichtung der dem Verleger zur gleichmäßigen Verbreitung seines Verlags, insbesondere der Novitäten, nothwendigen Organisation des Sortimentsbuchhandels.

Der Bücherkäufer erhält zwar einzelne Bücher zu billigerem Preise, wird aber mit der Zeit auf den Hauptvortheil, welchen ihm die gegenwärtige Organisation des deutschen Buchhandels gewährt, verzichten müssen: auf den Bestand von Bücherlagern auch in kleineren Städten, auf die Möglichkeit, jedes neu erscheinende Buch überall rasch und kostenlos zur Einsicht zu erhalten. Die Schriftstellerwelt endlich wird, da die Schleuderer in der Hauptsache nur die Werke bereits accreditirter Autoren vertreiben können, die mühevoll und wenig lohnende Einführung der Werke wenig bekannter oder unbekannter Autoren aber den übrigen Sortimenten überlassen müssen, nach der durch die Schleuderer erfolgten Verdrängung der Letzteren mit weit größeren Schwierigkeiten bei der Publication ihrer Werke zu kämpfen haben, und manchem aufstrebenden Talente wird so zum Schaden unserer Literatur der Weg zur Oeffentlichkeit versperrt werden. (Sehr richtig!)

Das sind die allgemeinen Gesichtspunkte, die uns, ganz abgesehen von unserer häuslichen Misere, bei der Stellung unseres Antrags leiten. Und nun, meine Herren, gestatten Sie mir noch ein Wort an meine speciellen Leipziger Collegen. Ich habe Ihnen zu Eingang der Verlesung dieser Prinzipien hier gesagt: dieselben erstreben die Erhaltung unserer alten buchhändlerischen Organisation. Meine Herren! Mit dieser auf's Engste zusammenhängend, ja direct von ihr abhängig ist die jetzige Stellung Leipzigs als Centralstapelplatz, als mächtiger Vorort des deutschen Buchhandels.

Diese Stellung Leipzigs ist lediglich gegründet auf unsere alte, jetzt noch bestehende Organisation des Buchhandels, welche trotz Allem, was sie angesichts der neuen Verkehrsverhältnisse auch Antiquirtes hat, doch noch immer für den gesammten Buchhandel ihre großen, unbestreitbaren Vorzüge hat, wie ich bereits erwähnte. Wenn also schon alle anderen Collegen meiner Ansicht nach ein Interesse daran haben, etwas zum Schutze dieser alten Organisation zu versuchen, so glaube ich, wir Leipziger Collegen, — denn ich habe ja nunmehr die Ehre, mich einen Leipziger Verleger nennen zu dürfen — wir Leipziger Collegen haben meiner Ansicht nach ein doppeltes, ein dreifaches Interesse daran. Meine Herren, das Privilegium, welches unsere alte buchhändlerische Organisation dem Leipziger Buchhandel gewährt, ist ein ganz ungeheures.

Man hat im Allgemeinen davon gar keine richtige Vorstellung. Meine Herren! Ich rede nicht von den Commissionären, welche einen legitimen und sicher nicht allzu hohen Gewinn für ihre entsprechenden Leistungen bekommen, — nein, ich rede von dem Privileg des Leipziger Verlagsbuchhandels. Der Leipziger Verleger hat einen solchen Vortheil vor sämmtlichen anderen Verlegern Deutschlands, daß ich glaube, in einem Menschenalter beziffert sich die Differenz zu Gunsten des Leipziger Platzes auf viele, viele Millionen.

Meine Herren! Es ist ja wohl ganz natürlich, und wir haben das sehr oft schon gesehen, der langjährige Besitz eines Privilegs bewirkt schließlich, daß dasselbe als ganz selbstverständlich angesehen wird, (sehr wahr!), und an eine Veränderlichkeit solcher Verhältnisse gar nicht mehr gedacht wird. Meine Herren! Ich liebe die Prophezeihungen sonst nicht; da aber soviel in dieser Angelegenheit prophezeit wurde von einer Sprengung des Börsenvereins, so sage ich Ihnen: eine Sprengung des Börsenvereins befürchte ich nicht, aber ich fürchte eine Vernichtung der jetzigen Bedeutung Leipzigs, wenn der Leipziger Verlag nicht Mittel und Wege findet, diesen Calamitäten abzuwehren.

Meine Herren! Die Sache liegt jetzt so: es wird von Seiten Leipzigs nothwendig sein, daß zum Mindesten der gute Wille gezeigt wird; denn wenn das nicht geschieht, so habe ich die Furcht, — ich spreche hier immer wieder als Leipziger Verleger, — ich hege die Befürchtung, daß das unseren Platzinteressen auf's Aeußerste schaden wird. Es kommen da allerdings große pecuniäre Mächte in's Spiel, und hauptsächlich wohl mit Rücksicht auf diese gibt man sich in Leipzig einer Sicherheit hin, die ich doch nicht für ganz gegründet erachte. Denn, meine Herren, heutzutage lassen sich Capitalien in jeder beliebigen Höhe zusammenfinden für Zwecke, wie sie hier in Frage stehen. Ich möchte deshalb meine Leipziger Herren Collegen bitten, auch dann, wenn sie von dem Antrag sich nicht viel Nutzen versprechen, doch wenigstens zuzustimmen, damit sie ihren guten Willen zeigen, da ihnen ja doch nachgewiesen ist, daß der Antrag unter keinen Umständen einen großen Schaden anrichten kann. (Lebhafter Beifall.)

Dr. Brodhaus-Leipzig (zur thatsächlichen Berichtigung). Nur wenige Worte! Herr Kröner hat mich wohl mißverstanden. Ich habe gesagt, daß ich den jetzigen Antrag mit dem gegenwärtigen Statut für unvereinbar halte, daß ich es also nur für möglich halte, diese und ähnliche Angelegenheiten zu regeln bei einer Revision des Statuts, und daß ich eventuell also